

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 7.

Freitag den 22. Januar

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Postende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. In Folge einer Weisung der K. Kreisregierung werden die Ortsbehörden auf das bei Buchhändler B. Wilschke in Stuttgart erschienene Werk „das Königreich Württemberg, eine Beschreibung von Land, Volk und Staat“ aufmerksam gemacht, und wird ihnen dessen Anschaffung, etwa durch Vermittlung der Kaiserlichen Buchhandlung dabier, empfohlen. Der Preis des Werks wird bei Abnahme einer größeren Anzahl von Exemplaren ermäßigt und kostet dann das Exemplar 4 fl. 40 kr.

Den 19. Januar 1864.

K. Oberamt. Bölg.

An die Gemeinderäthe.

Da es häufig vorkommt, daß einem unehelichen Kinde, obgleich dessen mütterlicher Großvater sich noch am Leben befindet, ein Pfleger bestellt wird, so werden die Vormundschaftsbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß ein solches Kind keines Pflegers bedarf, da der mütterliche Großvater nach Art. 28, Ziff. 1 des Gesetzes vom 5. Sept. 1839 (Reg.-Blatt Seite 563) berechtigt ist, Alimente für dasselbe einzulagern.

Nagold, den 20. Januar 1864.

K. Oberamtsgericht. Pfeilficker.

N a g o l d.

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bestimmungen sind ausgewandert:

Nach Amerika: Sophie Pfost von Wildberg, Joh. Markus Loh von Rohrdorf, Juditha Betich von Gmüngen, Jacob Jung von da. In die Schweiz: Friederike Graner von Altenstall. Nach Frankreich: Chr. Gottlob Wagner von Böfingen. Nach Preußen: Friedrich Mayer von Hatterbach.

K. Oberamt.
Bölg.

zeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls der Vermögensausfall statzugeben und diejenigen, welche ihre Ansprüche nicht geltend gemacht haben, es sich selbst zuschreiben haben, wenn sie später nicht berücksichtigt werden können.

Den 18. Januar 1864.

Gemeinderath.

Simmersfeld,
Oberamt Nagold.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 28. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde hier auf dem Rathhaus aus ihrem Wald Wolfberg:

152 Stück Langholz und
64 Stück einfache Klöße.
Liebhaber werden zu diesem Verkauf eingeladen.

Den 20. Jan. 1864.

Schultbeisnamt.
Schwabe.

Privat-Bekanntmachungen.

Epielberg,
Oberamt Nagold.
Verkaufer Hund.

Ein weißer Spitzhund, der auf den Ruf Pölylag geht, hat sich verkauft. Derjenige, der ihn mir überbringt, erhält ein Trinkgeld.

Den 9. Jan. 1864

Schultbeiß Gall.

N a g o l d.

Mundtoterklärung.

Durch Gerichtsbeschluss vom 13. d. M. wurde der Bauer Michael Friedrich Schneider von Egenhausen für mundtödt erklärt, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß derselbe ohne Zustimmung seines Vormunds, des Bauern Michael Reibfuß von Egenhausen, kein gültiges Rechtsgeschäft abschließen kann.

Den 18. Januar 1864.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilficker.

21^r

Walddorf,
Oberamt Nagold.

Aufforderung.

Die schon längere Zeit in Amerika befindlichen Kinder des † Andreas Walz, gewesenen Bäckers von hier, nämlich Anna Maria, Ehefrau des Joseph Bäcker, Küfers in Philadelphia, und

Johannes Walz, Bierbrauer daselbst, beabsichtigen dahin auszuwandern und das ihnen zugefallene elterliche Vermögen auszufolgen zu erhalten. Da ein Bürge nicht gestellt werden kann, so werden alle, welche entweder an den Erblasser oder die Erben eine Forderung zu machen haben oder aus Bürgschaftsverbindlichkeiten Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 21 Tagen bei der unter-

Esfringen und Agenbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder

Friedrich Keppler mit
Johanna Seger

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, Freitag und Samstag den 28., 29. und 30. Januar
in das Gasthaus zum Hirsch in Esfringen, wie auch
Dienstag und Mittwoch den 2. und 3. Februar
in das Gasthaus zum Lamm in Agenbach freundlichst ein.

Die Eltern:

Hirschwirth Segers Wittwe in Esfringen,
Lammwirth Gaier in Agenbach.

Gaiterbach.

Zimmer-Alford.

Zur Ausführung unserer Neubauten la-

den wir baunternehmungslustige Meister in unser Haus ein, den Bauplan einzusehen, um darnach ihre Offerte einreichen zu können.
J. Gottfried Walz,
Friedrich Saur.



130,000 Auflage. Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. Auflage 130,000.
mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 54 fr. Mithin der Bogen nur ca. 2 fr.
Erzählungen von E. M. Hofer, von se Müllers, D. Ruppins, L. Schüding, Temme, D. Schmid etc.
— Aus dem Bereiche der Erfindungen u. d. Länder- u. Völkerkunde. — 3 ge- und Reifestigkeiten von
Fr. Gerstner, Guido Hammer, B. Möllbau u. S. Klerich etc. — Naturwissenschaftliche Mittheilungen von Bod., Schleiden, A. Brehm, Carl Vogt, Berth. Sigmund, Otto Ue etc. — Beiträge von Berth. Auerbach, R. derich Ben dir u. Franz Welner. — Biog. op. ien mit vortrefflichen
Porträts. — Zeit- und Culturbilder v. Schulze-Deleisch, Moritz Darms u. Müller v. Königs-
winter, Jul. Roden e g, Moritz Wiggers, M. W. v. Weser, J. Scherr, Ludw. Storch, Schmidt-
Weissenfeld, Max Ring, H. Beia etc. Original-Mittheilungen aus Amerika. — Schilderungen
industrieller Etablissements — Rechtskunde für Jedermann. Unter den Tagesereignissen der näch-
sten Zeit wird der

Schleswig-Holsteinischen Frage

in regelmäßigen an Ort und Stelle verfaßten Berichten und Bildern ganz besondere Beachtung ge-
schenkt werden.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.
In Raagold: die G. W. Zäfer'sche Buchhandlung.

**Hofgut Kobrücken bei Bernack.
Schafweide-Verleihung.**

Unterzeichnet
verpachtet seine
Schafweide, wel-
che 100 Stück gut
ernährt, unter an-
nehmlichen Be-
dingungen u. kön-
nen etwaige Liebhaber jeden Tag einen
Vertrag mit demselben abschließen.
Den 18. Jan. 1864.



Gutspächter U. Kobler.

Magd-Gesuch.

Es wird auf Lichtmess ein Dienstmä-
dchen gesucht, welches etwas vom Kochen
versteht und mit Kindern umzugehen weiß.
Zu erfragen bei der

Redaktion.

**Kobrucker bei Raagold.
Dankagung.**



Für die zahlreiche ehrende
Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte unseres lieben Gatten,
Vaters und Schwagers, Ad-
lerwirth Conr. Fr. Kempf,
sagen wir hiewit allen den
gerühmtesten Dank, beson-
ders auch dem verehrlichen
Liederfranz für den erhaben-
den Gesang.

Die Hinterbliebenen.

Schietingen,
Oberamts Raagold.

400 fl.

Beleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (35. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.)
Herr v. Gültlingen erklärt beim Beginne der Sitzung, er müsse
sein Bedauern darüber ausdrücken, daß der Schwarzwald nach
den Aeußerungen des Chefs des Finanzdepartements keine Aus-
sicht habe, bald eine Eisenbahn zu erhalten. Nun geht die Kam-
mer zur Fortsetzung der Berathung des Einführungs-gesetzes zum
allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch über. Dasselbe wird in
dieser und den vier folgenden Sitzungen bis zu Art. 44 erledigt.
In der 39. Sitzung stellen die Abgeordneten Probst, L. Seeger,
Ammermüller etc. den dringlichen Antrag, die Kammer möge an
die K. Regierung die dringende Bitte richten: 1) das württem-
bergische Truppenkorps alsbald zu mobilisiren; 2) durch einen
selbstständigen Antrag am Bunde dieselbe Maßnahme bei allen
bundesstreuen Staaten einzuleiten; 3) darauf zu dringen, daß die
Eisenbahnen der bundesstreuen Staaten nicht zum Transport von
Truppen verwendet werden, welche nicht vom Bunde selbst nach
den Herzogthümern gesendet werden. Der Antrag wird als

dringlich erklärt, sofort dem Druck übergeben und soll morgen
(19. Jan.) auf die Tagesordnung gesetzt werden. Sofort Fort-
setzung der Berathung über das Einführungs-gesetz zum allgemei-
nen deutschen Handelsgesetzbuch. — 40. Sitzung vom 19. Jan.
Der gestern von den Abg. Probst, L. Seeger etc. eingebrachte
dringliche Antrag in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit
wurde der staatsrechtlichen Commission zur schleunigen Berathung
zugewiesen, welche mit demselben aber nicht einverstanden ist,
sondern einstimmig den mildereren Antrag stellt: „Hohe Kammer
möge an die K. Staatsregierung die dringende Bitte richten:
1) dem deutschen Bunde zur Sicherung der Rechte der Herzog-
thümer Schleswig-Holstein diejenige Truppenzahl, welche sofort
ausgerüstet werden kann, zur augenblicklichen Verfügung zu stel-
len; 2) für die Mobilmachung des württembergischen Contingents
alles Erforderliche jetzt schon in der Weise vorzunehmen, daß das-
selbe auf die erste Aufforderung der Bundesversammlung auszu-
marschiren im Stande ist; 3) durch einen selbstständigen Antrag
am Bunde dieselben Maßnahmen von Seiten der bundesstreuen
deutschen Staaten herbeizuführen.“ Jetzt beantragt, die Kam-

oder auch gegen gute Bürgschaft zu 4 1/2 %
zum Ausleihen parat bei
Job. Georg Leicht.

Raagold.

Gewerbe = Verein.

Plenarversammlung

Sonntag den 24. Jan.,
Abends 4 Uhr,

auf der Post.

Tagesordnung:

- 1) Mittheilung des Berichts an die Han-
dels- und Gewerbekammer in Renthagen;
- 2) Vortrag über Fruchtwiegen und Frucht-
messen;
- 3) Besprechung über die zu veranstaltende
Gewerbeausstellung.

Die verehrlichen Mitglieder, sowie alle,
welche sich für das Gewerbetreiben interessiren,
werden zu zahlreicher Theilnahme freund-
lichst eingeladen

von dem Ausschuß.

Raagold.

Ein großer eiserner

Baagbalken

wird verkauft; von wem? kann erfragt wer-
den in der Druckerei d. Bl.

Vollmaringen,
Oberamts Horb.



Unterzeichneter verkauft 23
Stück halbenaldische Milchschweine,
die jeden Tag abgeheilt werden
können.

Joseph Eisseler.

3½ Unterschwandorf,
Oberamts Raagold.

250 fl.

Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche
Sicherheit zum Ausleihen parat bei
C. J. Raug.

Frankfurter Cours
am 19. Jan. 1864.

Pistolen	fl.	9. 38-39
dito Preussische	fl.	9. 56-57
Holl. Zehnguldenstücke	fl.	9. 41 1/2-45 1/2
Randducaten	fl.	5. 32-33
Zwanzigfrankenstücke	fl.	9. 19-20
englische Souverains	fl.	11 40-44



zu 4 1/2%

Leicht.

erein.

ung

in die Han-
rentlingen;
und Frucht-

reankaltende

sowie alle,
sen interessi-
ahme freund-

Ausschug.

erfragt wer-

verkauft 23
lischweine,
holt werden
Eisseler.

gelegliche
at bei
J. Kauf.

38-39
56-57
41 1/2-45 1/2
32-33
19-20
40-44

oll morgen
Sofort Fort-
um allgemei-
om 19. Jan.
eingebrachte
Angelegenheit
Beratung
erstanden ist,
obe Kammer
Bitte richten;
der Herzog-
welche sofort
gung zu sel-
Contingents
en, daß das
ulung auszu-
digen Antrag
bundesstreuen
gt, die Kam

mer möge an die K. Staatsregierung die dringende Bitte richten, das Erbfolgerecht des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein unverweilt sowohl selbst anzuerkennen, als mit allen Mitteln auf schnellste Anerkennung der Majorität des Bundes hinzuwirken. Der Minister des Auswärtigen erklärt, daß er eine Erklärung auf die vorliegenden Anträge nicht abgeben könne, weil unter so schweren politischen Bewandlungen keine Regierung sich im Voraus darüber äußern könne, was sie zu thun gedenke, wenn sie nicht große Unzulänglichkeiten herbeiführen wolle. Indessen könne er versichern, daß auch im gegenwärtigen Stadium dieser Angelegenheiten unsere Regierung im engsten Einverständnis mit den ihr befreundeten Regierungen stehe, und daß sie stets ihrer Pflichten sowohl gegen den Bund, als gegen das engere Vaterland eingedenk sein werde. Auch könne er mitteilen, daß alle Anordnungen getroffen seien, die militärischen Kräfte des Landes in kürzester Zeit verwendbar zu machen; ebenso könne er die Mittheilung machen, daß in nächster Zeit die Großmächte am Bunde Großanfragen machen werden, die geantwortet sein dürften, die schwersten Beschränkungen zu zerstreuen. Febr. v. D. stellt den Antrag, die Regierung zu bitten, bei dem Bunde darauf anzutragen, daß der Bevölkerung der Herzogthümer alsbald Gelegenheit gegeben werde, sich durch ihre gesetzlichen Vertreter in der Erbfolgefrage auszusprechen. Bei der schließlich erfolgenden Abstimmung werden, nachdem Febr. und v. D. ihre Anträge im Interesse der Einstimmigkeit der Beschlüsse zurückgezogen hatten, die Commissionsanträge einstimmig angenommen.

Professor Blum in Stuttgart erhielt voriges Jahr von dem nach Frankfurt zum Fürstentage reisenden Kaiser von Oesterreich zum Dank für Volksopationen einen Brillantring. Der Brillant muß einen Flecken bekommen haben; denn sein Träger hat ihn dem Schleswig-Holstein-Verein übersandt.

Stuttgart. Die hiesige Feuerwehr hat eine Privatkrankenunterstützungskasse gebildet, an welcher jeder active Feuerwehrmann theilnehmen kann. Gegen eine monatliche Einlage von nur 12 fr. erhält jedes Mitglied im Erkrankungsfall eine tägliche Unterstützung von 18 fr.

Donauwörth, 12. Jan. Aus Anlaß des heutigen Viehmarktes waren viele Bauern aus der Umgegend hieher gekommen, welche sich auf die Wörth und später auf die Donau begaben, um sich auf dem Eis zu veranügen. Pöglisch brachen gegen 10 Bauern ein und kamen unter das Eis. Es gelang schleuniger Hilfe, 3 davon zu retten, 2 wurden todt herausgezogen, nach den übrigen wird noch gesucht. Wie man von deren Landsleuten vernimmt, sind es lauter Familienväter.

Frankfurt, 17. Jan. Nach der „Bes. Ztg.“ wäre von Sachsen zur Wahrung der Rechte des Bundes ein sehr entschiedener Antrag eingebracht, nach welchem u. a. die Bundeskommissäre instruiert werden sollten, nur vom Bunde Befehle anzunehmen, auch ohne Einwilligung des Bundes keine Truppen in Holstein einzücken zu lassen, und darin nur der Uebermacht zu weichen.

Frankfurt, 19. Jan. Heute hat eine außerordentliche Bundestagsitzung stattgefunden. Oesterreich und Preußen gaben begütigende Erklärungen ab; sie wollen die Bundesstruppen und Bundeskommissäre nicht hindern und verlangen nur den Durchmarsch durch Holstein. Wird dem Ausschuss zugewiesen. (K. Z.)

Frankfurt, 19. Jan. Die „Weim. Ztg.“ glaubt auf das Bestimmteste zu wissen, daß in einer der nächsten Bundestagsitzungen die Erbfolgefrage zur Verhandlung kommen wird; die Entscheidung für Herzog Friedrich könne kaum zweifelhaft genannt werden, und da mit ihrem Vorgehen auf der Basis des Londoner Traktats die beiden Großmächte die Erbfolgefrage als bereits gelöst bezeichnen, so sei an eine Ausgleichung zwischen ihnen und dem Bunde gar nicht zu denken. (S. V. Z.)

Herzog Ernst von Coburg soll einen hohen Staatsmann in Wien brieflich beschworen haben, es nicht zum Bruch mit Deutschland zu treiben; Napoleon sei entschlossen, auf die Seite der Schwächeren, der deutschen Mächte zu treten. — Der Oesterreicher soll (Ebn. Ztg.) geantwortet haben: der Herzog möge sich selbst vorsehen, er werde das erste Opfer einer Katastrophe sein; Oesterreich und Preußen würden vereint sich schon ihrer Haut wehren.

Berlin, 14. Jan. Heute früh ist ein preussischer Courier nach Copenhagen mit Depeschen für den dortigen Gesandten abgegangen. So viel steht jetzt fest, daß Oesterreich und Preußen auch dann die Aufforderung an das dänische Cabinet richten wer-

den, innerhalb kürzester Zeit, man sagt 48 Stunden, die Verfassung vom 18. Nov. v. J. aufzuheben, wenn die Majorität des Bundes sich nicht dafür entscheiden sollte. Bewirkt das dänische Cabinet diese Forderung, so werden die Truppen der 2. Reserve der beiden Großmächte die Eider in einer Stärke von 50.000 Mann überschreiten und zwar als Bundesstruppen, wenn die Mehrheit des engeren Rathes sich für diesen Schritt ausgesprochen hat, im entgegengelegten Falle als Truppen der deutschen Großmächte. In Berlin ist am 14. eine Depesche des dänischen Minister-Präsidenten Konrad eingetroffen, in welcher derselbe die Mittheilung macht, daß vom dänischen Cabinet eine Mediation in der Streitfrage mit Deutschland bei Frankreich, England und Schweden beantragt worden sei. Eine Genehmigung, die Verfassung vom 18. November aufzuheben, ist hiezu nicht zu erkennen. Neben dieser Vermittelung steht das von Lord Russell in Vorschlag gebrachte Project einer Conferenz. (K. Z.)

Berlin, 16. Jan. Abgeordnetenhause. Die liberalen Fractionen bringen eine Resolution Schulze-Delitzsch's ein: In Erwägung, daß Preußen gemeinsam mit Oesterreich am Bunde erklärte, es werde sich dem Bundes-Beschlusse vom 14. Jan. widersetzen, die schleswig-holsteinische Sache in die eigene Hand nehmen und die Besiegung Schleswigs als europäische Großmacht ausführen; daß Preußen damit von Deutschland abfällt und seine Großmachtstellung mißbraucht; daß diese preussisch-österreichische Politik kein anderes Ergebnis haben kann, als die Herzogthümer abermals Dänemark zu überliefern; daß die angedrohte Vergewaltigung einen wohlberechtigten Widerstand der übrigen deutschen Staaten und damit den Bürgerkrieg in Deutschland herausfordert, erklärte das Haus, daß es mit ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dieser Politik entgegenzutreten werde.

Aus Berlin vom 16. Jan. schreibt man der „Weimarschen Zeitung“: „Die Somation (also nicht Ultimatum) nach Dänemark ist abgegangen. Die mobilen preussischen Truppen haben Marschbefehl nach Hamburg; 20.000 Oesterreicher werden vom 21. Jan. an durch Schlesien auf der Eisenbahn dahin befördert.“

Berlin, 19. Jan. Die gestrige Neue Preussische Zeitung berichtet: Die fünfte Division wird mobilisiert; die Garde und das vierte Armeekorps ziehen ihre Kriegesreserven ein; die Garde-Artillerie und die Hälfte der Artillerie des vierten Armeekorps haben Befehl zur Vorbereitung zum Ausmarsch erhalten. Der Prinz Friedrich Karl verläßt mit seinem Stab Berlin am Mittwoch. Der König von Hannover hat der preussischen Armee den Durchmarsch gestattet. (E. d. St. A.)

Dresden, 16. Januar. Das „Dresd. Journ.“ sagt bezüglich eines Artikels der „Wiener Abendpost“: „Hätte eine all-einige Bundesregierung vorausgesehen, daß es die Absicht der beiden deutschen Großmächte sei, den Londoner Vertrag unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, also die Zusage der Offenhaltung der Erbfolgefrage Täuschung sei, so hätte jede solche Regierung schon damals für Olluvation gestimmt. — Diejenigen Regierungen, welche den österreichisch-preussischen Antrag verwarfen, scheuen nicht den Krieg, wollen aber, daß das deutsche Volk klar wisse, wofür derselbe unternommen werde. Wenn der hessendarmstädtische Antrag angenommen werde, so sei die Bundesmajorität berechtigt, ihn auszuführen, während die Großmächte unberechtigt seien, ohne Bundeszustimmung in Holstein einzurücken.“

Aus Wien erfahren wir, daß das Abgeordnetenhause endlich hervortreten und den von der Regierung geforderten Nachtragskredit von 10 Millionen für Militärzwecke verweigern wird.

Hamburg, 20. Jan. Prinz Karl von Glücksburg, König Christians ältester Bruder, ist hier eingetroffen und verläßt das Land, nachdem er seinem Bruder den Eid verweigert hat.

Aus Hannover berichtet die Zeitung für Norddeutschland, daß der englische Gesandte von der hannoverschen Regierung die Entlassung des Hofschauspielers Niemann verlangt habe, weil derselbe statt „Du stolzes England freue dich,“ geungen: „Du stolzes England schäme dich.“ Hr. Niemann wurde aber bloß um 10 Thaler gestraft.

In ganz Deutschland erregt es gerechte Befremdung, daß das preussische Volk mit wenigen Ausnahmen sich so lau verhält. Man wird in Preußen allerlei gegen diese Anklage einwenden, aber sie nicht entkräften können. Das Haus der Abgeordneten zwar will noch einen Anlauf nehmen; es wird in ihm

eine Erklärung versucht werden, daß es der Bismarck'schen Politik, welche Schleswig-Holstein den Dänen überliefern will und es zu einem Bruderkriege in Deutschland treibe, mit allen Mitteln entgegenzutreten werde. — Die Abgeordneten würden nachdrücklicher auftreten können, wenn das Volk ihnen lebhafter secundirte.

In den Miß, der sich zwischen Deutschland und Oestreich und Preußen aufgethan hat, tritt Napoleon ein. Er hat in Wien (und vielleicht in Berlin) erklärt, er müsse dagegen protestiren, daß dem deutschen Bund die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage aus der Hand genommen werde. Wenn Oestreich und Preußen dieß thun wollten, so werde die deutsche Frage zu einer europäischen und dann halte sich Frankreich verpflichtet, den ihm gebührenden Antheil an der Entscheidung zu nehmen. Ob diese Sinnlosigkeit Frankreichs den deutschen Großmächten erwünscht ist oder nicht — wer will es wissen.

Dänemark hat höherem Vernehmen nach das Ultimatum Oestreichs und Preußens (wegen Aufhebung der November-Versaffung) verneinend beantwortet. Der König konnte nicht anders; er hätte seinen Thron verloren, wenn er es angenommen hätte. Die Preußen und Oestreicher werden nun Schleswig mit Gewalt nehmen.

Italien. Man prophezeit wieder den baldigen Ausbruch einer sicilischen Revolution, während in Mailand und den Städten Oberitaliens ein Krieg mit Oestreich im Frühjahr ausgebrochen ist. (Schw. V.)

In Utrecht hat man gefunden, daß Kinder, die am Keuchhusten leiden, dadurch rasch und sicher geheilt werden, wenn man sie in dem Reinigungsstokale der Gasfabrik Gas durch einige Augenblicke einathmen läßt; in keinem Falle mißlang der Versuch.

Capitäl.

(Fortsetzung.)

Leise stand er auf, näherte sich dem Schmetterlinge, und wollte ihn eben mit seiner kleinen Hand ergreifen, als das leichtbeschwingte Thierchen ihn gewahr wurde, und durch schnelles Aufsteigen der nahe drohenden Gefahr entran. Er schwang sich pfeilgeschwind über die Blumen und flog dem Walde zu. Pierre lachte; Capitäl aber vergaß über den Aerger seine Müdigkeit und eilte mit leichtem Fuße dem Schmetterlinge nach.

„Warte nur ein wenig!“ rief er Pierre zu. „Es soll nicht lange dauern, so siehst du mich mit demselben zurückkommen.“

Im Nu verschwand er hinter den Gebüsch, die den Gipfel des Berges umkränzten und Pierre verlor ihn ganz aus den Augen, während er noch immer herzlich über den vergeblichen Eifer seines kleinen Kameraden lachte.

Fünf Minuten vergingen, und noch fünf — Capitäl kehrte nicht zurück. Pierre achtete nicht darauf. Als aber eine volle Viertelstunde verschwand, ohne daß Capitäl etwas von sich hören und sehen ließ, wurde er um den Knaben besorgt und stand auf, um ihn zu rufen.

„Capitäl!“ schrie er, wo bleibst du, Capitäl?“

Nichts antwortete, als nur ein Echo, welches deutlich den Namen Capitäl wiederholte.

„Capitäl! Capitäl!“ So ließ doch den Schmetterling fliegen und kommen wieder her!“ rief Pierre von Neuem. „Capitäl! Capitäl! Capitäl!“

Pierre beugte den Kopf vor und lauschte, um eine etwaige Antwort des Knaben aufzufangen. Aber er hörte wiederum nichts, als nur das Echo, das spottend seinen Ruf nachäffte. Pierre wurde angst. Er eilte dem Kinde nach in den Wald, suchte umher, rings umher, fand aber keine Spur von ihm. Er kehrte auf den Gipfel des Berges zurück, in der leisen Hoffnung, daß der Gesuchte mittlerweile sich ebenfalls wieder eingefunden habe; — aber die Hoffnung täuschte ihn. Nochmals rief er, und als abermals keine Antwort erfolgte, eilte er schnell den Berg hinab, um seinen Pflegevater von dem Verschwinden Capitäls zu benachrichtigen. Rollet und Ella begegneten ihm, und der Zigeuner, der auf den Besitz des Knaben eben noch so große Hoffnungen gebaut hatte, stieß einen wüsten und wilden Fluch aus, als er die Kunde von dem Verschwinden desselben vernahm. In hastigem Laufe stürzte er den Hügel hinauf, und rief, wie Pierre, mit lauter, weit schallender Stimme den Namen des Verlorenen. Aber vergebens schrie er und brüllte. Seine Frau kam und Pierre.

„Helft mir suchen!“ rief er ihnen zu. „Ich gebe nicht von der Stelle, ehe ich den Jungen nicht wieder gefunden habe. Du, Pierre, dringe dort ein, du, Ella, auf dieser Seite, und ich will gerade hier hinabgehen. Haltet die Augen offen und schreit, so laut ihr könnt. Der Junge kann sich noch nicht weit entfernt haben, denn er war müde, und große Schritte vermag er auch nicht zu machen.“

Die drei Zigeuner stürzten sich in das Gebüsch und von allen Seiten hörte man sie nun Capitäls Namen rufen. Aber von keiner Seite vernahm man eine Antwort. Die Sonne ging unter; Dämmerung bereitete sich über Berg und Thal; die Nacht brach ein; aber noch immer hatte sich Capitäl nicht wiedergefunden, und die Zigeuner mußten endlich wegen der überhandnehmenden Dunkelheit ihre Nachforschungen aufgeben. Rollet zuerst lebete auf den Hügel zurück, und seine ballende Stimme brachte auch die Uebrigen bald wieder an seine Seite.

„Es bleibt uns nichts Anderes übrig,“ sagte er, „als hier ein tüchtiges Feuer anzuzünden und die Nacht über brennend zu erhalten. Wenn der Junge nicht in eine Felspalte gestürzt oder sonst beschädigt worden ist, muß er den Flammenweib sehen und kann sich wieder zu uns finden.“

„Er kann wohl, od er es aber will, ist eine andere Frage,“ erwiderte Ella gütig.

„Warum sollte er nicht wollen?“ fragte Rollet. „Ich habe ihn ja gut behandelt, und er würde selbst dann nicht fliehen, wenn ich ihn halb todt geschlagen hätte. Solch ein Kind und fliehen! Zu wem denn? Menschen gibt es hier nicht Stunden weit in der Runde! Nein, nein, der kleine Capitäl sehet sich gewiß eben so nach uns, wie wir uns nach ihm sehnen!“

„Um so schlimmer denn, daß du ihn aus den Augen gefassen, und dem dünnen Jungen, dem Pierre, anvertraut hast!“ rief die Frau zornig. „Aber warte, du abscheulicher Bube! Wenn Capitäl morgen früh nicht wieder bei uns ist, gerbe ich dir das Fell, so lange ich nur den Arm heben kann!“

Ein Fluch von Schimpfworten ergoß sich jetzt über den unschuldigen Pierre, der sie übrigens ganz geduldig ertrug. Er half seinem Pflegevater Reisig und Holz zusammen suchen, und da hieran nicht eben Mangel war, so loderte bald ein tüchtiges Feuer auf, welches man meilenweit in der Runde sehen mußte.

„Sei still, Ella!“ befahl endlich Rollet finster. Das Schimpfen auf Pierre bringt uns Capitäl nicht wieder zurück. Wenn er morgen nicht hier ist, will ich schon selber das Strafaus bei dem nachlässigen Buben übernehmen, und es so ansüßen, daß er Zeit seines Lebens an mich denken soll.“

Ella schwieg und Pierre zitterte. Aus dem Tone seines Pflegevaters konnte er abnehmen, daß eine fürchterliche Strafe seiner wartete, wenn Capitäl sich nicht wieder einfindet.

„Hier kommt her, Burische!“ rief Rollet fort. „Die erste Strafe für deine Nachlässigkeit soll darin bestehen, daß du während der Nacht das Feuer im Brande erhältst. Der Himmel sei dir gnädig, wenn du nicht aufpassest und es verlöschen lässest!“

Rollet und Ella warfen sich auf das weiche Moos nieder, welches die Erde zollhoch bedeckte, und waren binnen wenigen Minuten eingeschlummert. Pierre saß nachdenklich am Feuer, warf immer neue Stücke Holz zu, wenn es dem Erlöschen nahe war, und horchte bei jedem Geräusche, das sich vernehmen ließ, aufmerksam in die Nacht hinaus, indem er noch immer an der Hoffnung fest hielt, daß Capitäl zurückkehren werde. Aber diese Hoffnung ward immer getäuscht, und als endlich die Mitternacht herankam, gab er sie gänzlich auf und dachte an nichts weiter, als an die furchtbare Strafe, mit der Rollet ihn bedrohet hatte. In sich zusammengeschrumpft hockte er auf der Erde, und schauerte vor Frost und mehr noch vor Furcht. Er malte es sich so lebhaft aus, wie Rollet ihn bei den Haaren fassen und zerren, wie er ihn mit Stock und Faust prügeln werde, daß schon die bloße Vorstellung ihm Thränen der Angst ansprekte, und sein Herz mit Beden und Schrecken erfüllte. Plötzlich aber verstiegen seine Thränen. Er richtete sich in die Höhe, strich das verworrene Haar aus seinem Gesicht, blickte bald auf die schlummernden Zigeuner, die kaum zehn Schritt weit von ihm entfernt lagen, starrte bald in die flackernden, knisternden Flammen, und murmelte halblaute Worte vor sich hin. (Fortf. f.)

Druck und Verlag von G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Redaction: 541/16.

folgt

Nr. 3

Dieses Blatt
jährlich 45

R a
folgende
Wunders
Dr. Zeller
Rim. Aug.
2 fl., Sta
Kirchenov
säule 3 fl.
2 fl., Sch
Zwickberg
Collecte 3

21

Glän

Die G
ten Mich
reit hier,
Goesau
gefördert,

bei einer
melden u
die etwa
zunächst
Den 2
K. Ant
Kü

So



4986 B
63 R
2 R
8 R
un
700 un
an

Zusan
Sul

Es is